

# Fach »Informatik und Gesellschaft«

- 6 SWS zu erbringen – ohne FachvertreterIn
- bis 1999: Lehraufträge / Anerkennungen zu
- Reflexionen zu Ethik bzw. philosophische Thematik
- Verbesserung der kommunikativen Kompetenz
- Technik-/kulturkritische Ansätze
- Soziologische Analysen
- Wissenschaftsgeschichtliche Themen
- Auswirkungen von Informatikprodukten auf Lebens- und Arbeitswelt

# Erweiterung des »Informatik und Gesellschaft«-Verständnisses (Lehrbericht 1999)

- Wahlpflicht: »Studium Generale« im Bereich »Geisteswissenschaften«
- Ermutigung zu einer Wahl entsprechend der eigenen Interessenlage (Persönlichkeitsbildung): da kann auch »Englische Liebeslyrik« in der Neuphilologie das Ergebnis sein.

# Praxis

- a) Fakultät bietet Lehrveranstaltungen an (z.B. Kommunikationstraining für Tutorenarbeit; Sprach- und Textwissenschaft)
  
- b) Veranstaltungen im Rahmen des EPS werden pauschal anerkannt
  
- c) jede/r kann aus dem weiten Spektrum der nicht-naturwissenschaftlichen Themen eine Veranstaltung nach eigenem gusto auswählen, die Wahl begründen und so die Veranstaltung anerkennen lassen

# Theorie

- Ethische Erkenntnisse, die mehr böten als rechtliche Grundstandards, sind uns nicht begegnet. Gilt auch für GI-Papier.
- Kern aller Bemühungen kann nur sein, eine ausreichende Kommunikationsfähigkeit zu entwickeln
- Informatik:
- Hohe eigene Komplexität: Wer musste nicht schon um Rat fragen beim Thema »Computer«?
- Praxistest: Aktuelle Probleme sind zu lösen. Zwang zur Kommunikation ist inhärent – vielfach stärker als bei sog. geisteswissenschaftlichen Disziplinen.
- Formalisierung, Quantifizierung, Abstraktion – das ist *ein* Typ von Modell- / Musterbildung. Informatik spielt zunächst nur diese Geistesfunktion nach.

- Was mit den Erkenntnissen praktisch gemacht wird, ist so offen wie im Fall von Erkenntnissen/Entscheidungen ohne Computer.
  
- Altes Problem: Was hat nicht (dogmatische) Modellbildung (=Ideologisierung) im Bereich der Theologie/n an Opfern verursacht (Glaubenskriege)?
  
- Verantwortung: Wie bei Mathematik ist die hohe Formalisierung das Kernproblem (vgl. Lastwagen-Argument von Daimler).
  
- GI-Papier: InformatikerInnen »tragen Verantwortung für ... Auswirkungen« – ???
  
- Wer benötigt solches Festnageln? Wie praxisnah ist es? – Spielwiese für EthikerInnen?
  
- Was liefert die ethische Sicht über den juristischen Aspekt hinaus (Thema Produkthaftung)?
  
- Wo bleibt die Verantwortung dessen, der ein informatisches Produkt einsetzt und auch weiß, wozu es dient?

■ Gegensteuern durch breite praktische Bildung: Sich selber besser kennen lernen, Kommunikationsfähigkeit, Verständnis gesellschaftlicher Strukturen

---

Prof. Dr. Harald Schweizer

AB: Textwissenschaft

Fakultät für Informations- und Kognitionswissenschaften

Sand 13

72076 Tübingen

Tel.: 07071/29-75248

*harald.schweizer@uni-tuebingen.de*